



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 242.

Dienstag, den 16. Oktober.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonnabend, 13. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind gestern hier eingetroffen.

Paris, Sonntag, 14. Oktober. Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln aus Algerien ins Ausland ist bis zu Ende des Jahres 1856 verlängert worden.

Paris, Montag, 15. Oktober. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht über die Affaire bei Kars. Nach demselben wurden 4000 Russen beerdigt, und wäre das Schlachtfeld noch mit Todten angefüllt. — Die indirekten Steuern der ersten 9 Monate dieses Jahres überschreiten dieselben 9 Monate des verflossenen Jahres um 81 Millionen Franken.

London, 14. Oktober, Vormittags. Eine so eben aus Konstantinopel eingetroffene Depesche Lord Strafford's meldet, daß die Russen am 29. September Kars attackirten. Dieselben wurden mit einem Verluste von 2500 Todten und 5000 Verwundeten zurückgeschlagen. Die Türken verloren 700 Mann an Todten und Verwundeten.

London, Montag, 15. Oktober. Colin Campbell ist mit Infanterie und Artillerie nach Cypatoria abgegangen. — Nach offizieller Mittheilung haben die Russen vor Kars 4000 Todte und 100 Gefangene verloren.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Mylford! Seit meiner letzten Depesche waren täglich 9500 Mann beim Bau des Weges von Balakawa nach dem Lager beschäftigt, und da, wenn es ein paar Stunden geregnet hat, die ganze Straße in eine einzige große Masse tiefen Schlammes verwandelt ist, so wird die zu verrichtende Arbeit aus diesem Grunde sowohl, wie wegen der großen Entfernung, aus welcher die Steine herbeigeschafft werden müssen, ein Werk großer Mühe und Schwierigkeit. Starke Arbeiter-Kompagnien sind täglich in der Stadt damit beschäftigt, Bauholz und anderes Material aus den Trümmern zu entfernen, vermittelst dessen ich einem großen Theile der Truppen vor Eintritt des schlechten Wetters Obdach zu schaffen hoffe. Der Feind hat aus den Batterien der Nordseite auf die Arbeiter in der Stadt geschossen; doch haben dieselben, obgleich sie einmüßig dadurch belästigt wurden, ihre Arbeit deshalb nicht eingestellt, und es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß ein Todter und ein Verwundeter die einzigen Verluste sind, die uns das feindliche Feuer verursacht hat. Leider habe ich Ew. Herrlichkeit mitzutheilen, daß in Folge des Aufstieges eines russischen Magazins am 27. d. M. 1 Offizier und 19 Mann verumdet wurden. Ich habe eine Untersuchung anstellen lassen, aus welcher sich ergab, daß eine verborgene Platinmine, deren mehrere in verschiedenen Theilen der Stadt und der Batterien ausgegraben worden sind, die Explosion veranlaßt hatte. Die Erfindung dieser Maschine ist eigenthümlich russisch. Ich habe einen Brief vom Oberst-Lieutenant Ready vom 71. Regiment, Befehlshaber der Truppen Ihrer Majestät zu Jem-Kale, erhalten, in welchem über ein kleines Schirmbügel berichtet wird, das am 21. zwischen einem Detachement des 10. Fusaren-Regiments und afrikanischen Jägern einerseits und Kosaken andererseits stattgefunden hat. Der die französischen Truppen zu Recht befehlende Oberst d'Esmond hatte in Erfahrung gebracht, daß die Kosaken alle Arabas aus der Umgegend wegschleppen wollten, und da er dies verhindern wollte, so hat er die englische Kavallerie, mit den afrikanischen Jägern zu cooperiren. Zu diesem Behuf entsandte Oberst-Lieutenant Ready zwei von den Rittmeistern Fitz-Clarence und Clarke, befehligte Schwadronen des 10. Fusaren-Regiments. Man vermutete, die Kosaken hätten alle ihre Arabas nach den beiden Dörfern Kos-Serai-Min und Seit-Mi gebracht, die ungefähr 15 Meilen von Kertisch und 6 1/2 Meile von einander entfernt sind. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence erhielt den Befehl, sich nach ersterem, die des Rittmeisters Clarke, sich nach letzterem Dorfe zu wenden. An jedem dieser Orte sollten sie mit einer Schwadron afrikanischer Jäger zusammentreffen, die ihnen vorausgeeilt waren. Als Rittmeister Fitz-Clarence zu Kos-Serai-Min ankam, fand er daselbst die beiden Schwadronen der französischen Dragoner und ließ sofort dem Rittmeister Clarke sagen, er möge denselben Abend zu ihnen stoßen. Leider ward der betreffende Brief erst am folgenden Morgen abgegeben. Als Rittmeister Clarke, dessen Schaar nur aus 34 Mann bestand, der darin enthaltenen Aufforderung Folge leisten wollte, stieß er auf ungefähr 50 Kosaken, die er sofort angriff und verfolgte. Da sie aber bald durch mehr als 300 Mann verstärkt wurden, so sah er sich genöthigt, sich mit Verlust seines Sergeant-Majors, seines Kurtschies und von 13 Mann, die gefangen genommen wurden, nach dem Dorfe zurückziehen. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence und die Jäger, welche zusammen unter dem Befehle des die französischen Truppen kommandirenden Offiziers standen, plänklichten unterdessen in einiger Entfernung gegen eine bedeutende feindliche Schaar, deren sie ansichtig geworden waren, und schlugen die Richtung nach dem Dorfe Serai-Min ein, wo sie mit dem Rittmeister Clarke zusammentrafen und dann zusammen nach Kertisch zu ritten. Sie waren kaum eine halbe Meile von dem Dorfe entfernt, als sie von einem starken Kosakenhaufen angegriffen wurden, den sie jedoch durch wiederholte Chargen zurückschlugen. Der Verlust unserer Fusaren bestand aus 2 Gemeinen, die vermutlich getödtet sind, 1 Verwundeten und 1 Sergeant-Major, 1 Kurtschies, 13 Mann und 15 Pferde, die vermißt werden. Wie seitdem in Erfahrung gebracht worden ist, wurden die Kosaken von acht Fusaren-Schwadronen und acht Kanonen unterstützt, die sie in einer Viertelstunde erreichen konnten. Oberst Ready schreibt mir, daß nichts die Raubgierigkeit und den Muth der Truppen Angeht eines so überlegenen Feindes, gegen den sie sich nur durch die Sicherheit ihrer Bewegungen zu vertheidigen vermöchten, übertreffen konnte. — Ich habe die Ehre, beiliegend das Verzeichniß unserer Verluste zu übersenden. Die Gesundheit des Heeres ist, wie ich mit Freunden melden kann, vortreflich.

Der „Russische Invalide“ enthält folgenden Bericht über das Kavalleriegefecht bei Rangul (Konghli): „Am 29. September rückte der Feind mit Tagesanbruch mit einer beträchtlichen Menge Infanterie, Kavallerie und Artillerie aus Cypatoria und ging in zwei Colonnen auf Tegegh vor. Unsere Beobachtungs-Abtheilungen waren folgendermaßen disponirt:

der General-Lieutenant Korff, mit dem Ulanen-Regiment der Großfürstin Katharina Michailowna und der leichten reitenden Batterie Nr. 19 in Tjup-Mamai und in Orta Mamai, und der General-Major Terpelewski, mit dem Ulanen-Regiment Erzherzog Leopold in Tegegh. Laut der, für den Fall eines vom Feinde in überlegener Zahl unternommenen Angriffs gegebenen Instruktion, sollten diese Abtheilungen sich zurückziehen: die erste auf Karagurt, die zweite auf Bos-Uglu. Der General-Major Terpelewski führte die Ordre aus, allein General-Lieutenant Korff, der, ehe er bis Karagurt kam, den Feind, der dem General-Major Terpelewski folgte, aus dem Gesichte verlor, machte zwischen Kurulu-Keneges und Rangul Halt, befehligte den Feind abzusprengen, und die Geschütze von den Proskasten zu nehmen, stellte auch die Vorposten nicht in gebührender Ordnung und gehöriger Entfernung aus. Die Folge davon war, daß ein großer Theil der feindlichen Kavallerie, 2, bis 3000 Mann stark, eine rasche Schwendung nach rechts machend, plötzlich auf dem rechten Flügel und im Rücken des Detachements des General-Lieutenants Korff erschien, welcher nun nicht mehr Zeit hatte, sich aufzustellen und kampffertig zu machen. Das Ulanen-Regiment mußte sich theilen und sich tend bei Karagurt zurückziehen. Sechs Geschütze der reitenden Batterie eröffneten beim Erscheinen des Feindes das Feuer, veräußerten aber dadurch die Zeit, wurden umringt und genommen. Zwei Geschütze, welche nicht feuerten, konnten auf die Proskasten gesetzt werden und davon jagen. Unser Verlust beträgt: 150 Ulanen, 1 Oberoffizier und 6 Geschütze, nebst einem Theile der Bedienung.“

Der Korrespondent der „Times“ schreibt aus dem englischen Lager vor Sebastopol, 29. September: „Der Kontrast zwischen dem, was die verbündeten Heere seit dem 9. d. M. wirklich gethan haben, und den fieberischen Träumen, in welchen man sich, wie wir aus den englischen Zeitungen ersahen, zu Hause in England wiegte, ist eben so auffallend, wie peinlich. Weit entfernt davon, in Noth und Bedrängniß über endlose Steppen zu fliehen, sind die Russen ruhig mit Verstärkung ihrer Position auf der Nordseite von Sebastopol beschäftigt, und ihre Batterien starren uns ringsum dräuend entgegen. Während ich schreibe, hallt der Donner ihrer Kanonen durch unser Lager und wird zu Zeiten eben so laut, wie der der alten Kanonaden, von welchen wir gehofft hatten, daß sie in ewiges Schweigen dahingestorben seien. Keine Spur deutet darauf hin, daß der Feind die Absicht hat, eine Stellung aufzugeben, an welche er so viel Mühe und Arbeit gewandt hat. Er zog sich von der Südseite zurück, als sie unhaltbar wurde und von einem Bombardement, welches zu wiederholen wir nicht im Stande sind, verwüstet worden war. Jetzt liegen zwischen ihm und uns ein tiefer Meeresarm, ein Fluß und die Abhänge eines Plateaus, welche steil sind, wie eine Wand. Wir ließen ihn sich ungehindert aus dem Staube machen und sahen ruhig zu, gleichsam als ob es sich um eine Theater-Vorstellung gehandelt hätte, wie die endlose Heersäule der russischen Bataillone über die schmale Brücke dahinzog und in ungebrochener Ordnung aus dem furchtbaren Meere verzehrenden Feuers und ersickenden Qualmes emportauchte, welches seine Flammenwogen in den häufigen Explosionen großer Forts und Magazine aufwarf. Wann unsere Generale eigentlich erwachten und begriffen, was vorging, vermag ich nicht zu sagen. Allein so viel steht fest, daß sie sich im Allgemeinen keine übermäßige Mühe gaben, die Bewegungen des Feindes früh am Morgen in der Nähe zu betrachten. Es war schon spät am Tage, als das Fort Paul ausflog. So viel ich mich erinnere, war es 5 1/4 Uhr Nachmittags, als jener stolze Bau bestig erbebte, sich nach oben hob, in Stücken aus einander zu fliegen schien, wobei das einsinkende Gemäuer und die Schießscharten Ströme weißen feuerdurchleuchteten Rauchs entsandten, und dann in sich zusammenbrach. Die Mine versagte das erste Mal; doch so kalblütig betrieb die Russen die Sache, und so vollkommen waren sie davon überzeugt, daß wir durch ihre furchtbare Energie im Verthören verblüfft worden seien, daß sie um 1/5 Uhr Nachmittags ein paar Mann in einem Kahne herüber sandten, welche ruhig landeten und sich in das Fort begaben. Mehrere Leute sahen, wie sie dasselbe betraten, um die Explosion vorzubereiten, welche, gleich nachdem sie sich wieder entfernt hatten, erfolgte. Und doch haben Spione unsere Generale aufs bestimmteste davon in Kenntniß gesetzt, daß die Russen auf den Rückzug gerüstet waren und Alles zur Deckung einer rückgängigen Bewegung in Bereitschaft gesetzt hatten, für den Fall, daß es der Flotte gelinge, die Einfahrt in den Hafen zu forciren, und die Verbündeten den Einfluß an den Tag legen sollten, ihre ganze Kraft auf die Nordseite zu werfen. Alle ihre Feld- und Positions-Geschütze waren in Bereitschaft und waren durch ein starkes Kavallerie-Korps verstärkt, welches unserer Infanterie die Spitze bieten sollte, während unsere Kavallerie natürlich mehrere Tage gebraucht haben würde, um über das Wasser zu kommen, und die Madengie-Höhen nur unter der Bedingung hätte erreichen können, daß sich unsere Infanterie vorher daselbst festgesetzt hätte. Die Russen hatten Alles vorausgesehen und berechnet und hofften,

uns in eine ungünstige Stellung zwischen ihren besetzten Positionen zu locken und so das vergangene Un Glück wieder gut zu machen, oder doch wenigstens einen meisterhaften Rückzug zu bewerkstelligen. Als sie aber sahen, daß im Heere der Verbündeten nichts als Zaudern oder gar Verwirrung herrschte, sahen sie wieder Muth, blickten der Lage einen Augenblick scharf ins Gesicht, waren im nächsten schon emsig damit beschäftigt, sie so gut wie möglich zu benutzen, und haben bereits Batterien aufgeführt, welche unserer Flotte die Einfahrt in den Hafen verschließen und jeden Versuch, auf die andere Seite desselben zu gelangen, als eben so leichtsinnig wie unzulänglich erweisen lassen. Gestern haben sie eine neue Linie von Batterien vollendet; heute fangen wir an, einige Batterien dagegen auszuführen. Die gestern hier angekommenen engl. Zeitungen müssen in der That ergötzlich für unsere Generale sein. Denn alle die albernen Weissagungen neuer Siege, vollständiger Niederlagen, nachdrücklicher Verfolgung und energischen Handelns, in welchen sich die Bücherweisheit jener Scribenten erging, die den Thucydides so lange gelesen hatten, bis es ihnen ganz wie im Kopfe wurde, und denen allerlei konfuse Geschichten von Caesar, Alexander, Bonaparte und Wellington voriswebten und Anlaß zu allerlei unliebsamen Vergleichen gaben, haben sich als falsch erwiesen. Das Fort Konstantin, die Severnaja, das Fort Michael und das Fort Katharina bilden mit den sie verbindenden Werken, der Citadelle und den hinter ihnen gelegenen Forts, eine große Batterie, die allerdings zu weit entfernt ist, um uns hinter Sebastopol einen erheblichen Schaden zuzufügen, aber hinlängliche Stärke besitzt, jeden Infanterie-Angriff von der Südseite zurückzuweisen. Daß die Nordseite uns viel zu schaffen machen werde, hatten wir von Anfang an vorhergesehen, aber die gehörigen Vorkehrungen verabsäumt. Wir thaten keinen Schritt, um uns den Besitz der Früchte unserer Arbeit zu sichern; wir rüsteten uns gar nicht für den Fall eines Erfolges, und das Ende vom Rade ist, daß ein neuer Feldzug vor der Thür steht und daß die Russen sieben bis acht Monate vor sich haben, während deren sie neue Kräfte sammeln, ihr erschöpftes Heer wieder ergänzen, neues Material herbeischaffen, uns unseren Fortschritt mit neuem Blutvergießen streitig machen und uns so den Genuß unseres Sieges zur Hälfte rauben können. In ihren Hauptzügen ist die Stellung der Heere, abgesehen von den Truppen-Bewegungen nach Vardar zu, unverändert geblieben. Selbst Pelissier scheint fürs Erste geneigt zu sein, auf seinen Vorbeeren auszurufen. Ohne Zweifel ist sein Blick auf die Madengie-Höhebene gerichtet; doch hat er kein rechtes Zutrauen zu der Sache und pflegt eine Aeußerung zu wiederholen, welche er früher einmal that, als in seiner Gegenwart von dem furchtbaren Blutbade bei dem großen Sturme die Rede war. „On ne peut pas faire des omelettes,“ sagte der Marschall, „sans casser des oeufs.“

Ueber die Stellung der Franzosen, der linken Flanke der Russen gegenüber, wie sie bis zum 29. September sich gestaltet hatte, bringt die „Times“ folgenden Bericht: „Die Allirten stehen längs der Tchernaja bis Alsu; die Linie geht dann auf das Plateau im Süden von Osenbasch über, und frönt die Höhen, die das Baidarthal nordwärts umschließen, bis aufwärts zu dem Punkte, wo der Weg von Baku über die Sturmfaja-Berge zum oberen Belbel führt. Die Franzosen, die diese Position auf unserer äußersten Rechten besetzt halten, sind so im Besitze der Höhen, die aus dem Baidarthale nach dem Rücken der russischen Armee sich hinziehen. Sie haben die beiden einzigen Wege inne, einen zur Rechten, der nach Martul und Kofulus führt, den andern zur Linken, welcher über Osenbasch sich nach dem Schuluthale, und von da zu den Defileen von Mitodor und Manyup-Kale wendet. Die Russen stehen noch unten in Martul, das in einer von einem Zuflusse des Belbel gebildeten Schlucht liegt. Es befindet sich jedoch dort nur eine Art starken Wachpostens, der aus wenigen Bataillonen und der gewöhnlichen Kosaken-Begleitung besteht. Gegen Osenbasch halten die russischen Vorposten das Plateau am rechten Ufer des kleinen Upubaches, welches das obere Schuluthal überblickt. Die beiderseitigen Vorposten stehen einander so nahe, daß sie fortwährend Schüsse wechseln. Das Terrain ist solchen Zusammenstößen ausnehmend günstig, da die Höhen mit niedrigem Gesträuch bedeckt sind und die kleinen Schluchten auf allen Seiten die Annäherung erleichtern. Die beiden bezeichneten Wege aus dem Baidarthale gegen Norden sind natürlich nach einem Regen fast ungangbar, und die Franzosen, nachdem sie diese Offensivstellung eingenommen haben, thaten mit ihrer gewohnten Vorsicht das Mögliche, um sie für den Marsch einer Armee in den Stand zu setzen. Bemerkenswerth ist, daß die Franzosen alle diese Positionen ohne irgend etwas, was auf den Namen eines Gefechts Anspruch hätte, besetzt haben. Es standen nur Kosakenposten da, die nach Gewohnheit bei der ersten Annäherung retririrten. Diese Linie also liegt noch nicht innerhalb des Rayons, auf welchem die Russen sich zu vertheidigen entschlossen scheinen. Das ganze Gebirgsterrain bis Batschiserai trägt übrigens den Charakter einer natürlichen Festung; es besteht aus einer ununterbrochenen Folge steil absteigender Plateaus, zwischen denen eine Anzahl

von Bächen in engen Schluchten durchbrechen. Man kann die Russen längs des Passes von Aidodor und Manup Kale aufsuchen; ein anderer Weg würde längs des Selbstflusses nach Kutschuk Szwren führen. Eine dieser Stellungen muß man forciren, wenn man vom Baidartbal aus die Russen umgeben will. Es scheint, als ob die Sache von Norden (Cupatoria) her leichter wäre, doch will ich darüber nicht urtheilen."

Der Moniteur bringt aus der Feder seines Krim-Korrespondenten, A. Launoy, eine Beschreibung des Malakoff, welcher zufolge der diese Redoute umgebende Graben einen Umfang von 7-800 Metres und an der Stelle, wo die Franzosen angriffen, eine Tiefe von 6 und eine Breite von 7 Metres hat. Armirt war der Malakoff mit 62 Positionen und einer Anzahl Feldgeschütze. Das Kaliber der Positionen-Geschütze war verschieden. Es befanden sich darunter 32-Pfünder, 68-Pfünder, jedoch nur in sehr geringer Zahl, hauptsächlich aber 24-Pfünder, sodann 4 Mörser. In den verschiedenen Waffenplätzen im Innern des Plateaus waren außerdem Reserve-Kanonen in Bereitschaft gehalten. Launoy erzählt folgenden Vorfall, der sich gleich nach der Erstürmung des Werkes zutrug. Es hatte sich unter den Soldaten das Gerücht verbreitet, der ganze Malakoff sei unterminirt und werde aufsteigen. Als dasselbe immer mehr um sich griff, eilten alle diejenigen Generale und Offiziere, welche sich außerhalb der Ringmauer befanden, herbei und stellten sich mitten im Werke, in dem am meisten exponirten Theile hin, um den Soldaten ein gutes Beispiel zu geben und zu zeigen, wie wichtig es sei, sich um jeden Preis in dieser für den Erfolg der allgemeinen Operation entscheidenden Position zu behaupten.

Eine russische Depesche meldet aus Petersburg, 14. Oktober: Heute hat die feindliche Flotte die Rbebe von Odessa verlassen und etwa 3 Meilen von Kinburn Anker geworfen. (Kinburn liegt am Ende der Landzunge, welche den Liman des Dniepr schließt, gegenüber von Dezatom.)

Aus Konstantinopel, 1. Oktober, 3 Uhr Nachmittags, wird der Times geschrieben: „Die erste Division des englisch-türkischen Kontingents ist bereits nach Kertsch abgesegelt, und jetzt trifft aus der Krim wiederum der Befehl ein, daß sie nicht dorthin gehen soll. Es ist dies wirklich eine kindische Wirthschaft. Die nach Barna beorderten Truppen haben sich wahrscheinlich schon wieder eingeschifft und befinden sich auf dem Wege nach Kertsch. Dieses unselige Kontingent scheint wirklich zu einem ewigen Wechsel seines Bestimmungsortes verdammt zu sein. Doch ist General Bivian gleich nach Eintreffen der letzten Ordre nach der Krim abgereist, ohne Zweifel, um zu melden, daß über die Hälfte seiner Truppen bereits unterwegs ist, und um endgültige Instruktionen einzuholen.“

Der General Bearson, Kommandant der Baschi-Bozüks, welcher schon lange seine Entlassung eingereicht hatte, kam, wie französische Blätter melden, nach Konstantinopel, um sich mit dem Gesandten, Lord Redcliffe, zu verständigen; aber der letztere legte ihm allein die Hauptschuld an den vorgefallenen Unordnungen bei und übertrug sofort dem General Smith das Kommando über dieses Korps. Nach Einigen wird dasselbe nach der Krim versandt, nach Anderen aufgelöst werden.

Das „Journ. de Const.“ vom 4. Oktober meldet: „Omer Pascha beschäftigt sich in Datum eifrig mit der Bildung seiner Armee; am 16. v. M. waren bereits 35,000 Mann beisammen und man glaubt, daß die Operationen auf der großen nach Georgien führenden Straße bald beginnen werden.“ — Dasselbe Blatt enthält folgende Notiz: „Seit Wiedereröffnung der Donau-Linie ist nun der zweite Lloyd-Dampfer in Konstantinopel auf diesem Wege angekommen. Ein Reisender erzählt, daß bei Jemall der Dampfer anhalten mußte, um von den russischen Behörden visitirt zu werden; ein an Bord gekommener Offizier untersuchte die Pässe der Reisenden, die, ungefähr 40 an der Zahl, Italiener, Türken, Engländer etc. waren. Der Offizier zeigte bei dieser Amtshandlung ganz besondere Höflichkeit. Im Hafen von Jemall liegen zwei Dampfer und 19 Kanonenboote für Flußschiffahrt.“

Berlin, vom 16. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Inspektor der 6ten Festungs-Inspektion, Obersten v. Dechen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe, dem Landrath a. D. und Landchafts-Deputirten von der Ostern zu Schönnow im Kreise Pyritz, dem Kreisgerichtsrath Ritschmann zu Elbing und dem Geheimen Kanzlei-Sekretair bei der Regierung zu Merseburg, Hechel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Ober-Pionier Richard Dioso in der Garde-Pionier-Abtheilung, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Rentanten des hiesigen Leib-Amis, Scholz, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Vorgestern empfing der König im Schlosse Sanssouci den diesseitigen Gesandten in Hannover, General Grafen Rottiz, welcher dem Vernehmen nach auch zur königl. Tafel gezogen wurde. Zu dem heute, gleichzeitig mit dem königlichen Geburtstage zu feiernden fünfzigjährigen Jahrestage des Eintritts Sr. Majestät in die preussische Armee, sind die kommandirenden Generale und viele andere hohe Militärs aus den Provinzen eingetroffen. Die Glückwünsche der königl. Familie und der Hofstaaten, sowie der General- und Flügel-Adjutanten nimmt der König auf Schlosse Sanssouci, des Offizierskorps um 11 Uhr auf der Parade im Lustgarten zu Potsdam und hierauf diejenigen der Behörden etc. im königl. Schlosse daselbst entgegen. Die Hauptstadt feiert den königl. Geburtstag in gewohnter Weise. Um 9 Uhr kündigt die Glocken den in den Kirchen stattfindenden Gottesdienst an, gleichzeitig waren alle Schul-Anstalten zu einer entsprechenden Feierlichkeit versammelt. Das königl. Postamt schloß von 9 bis 11 Uhr seine Büreaus. — Am Dienstag findet im Stadtschlosse zu Potsdam die Taufe der Prinzessin Tochter des Prinzen Friedrich Karl statt. Nach der feierlichen Taufhandlung wird Familientafel und Marschallstafel gehalten werden.

Der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Wilhelm sind

von Mainz, Prinz Albrecht von Dresden, Prinz Friedrich aus Burg Rheinfeld, Prinz Georg nach beendigtem Urlaub vom Rhein, Prinz Albrecht (Sohn) von Schloß Camenz, der Prinz Regent von Baden von Karlsruhe, der Großherzog und die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin von Ludwigslust, der Herzog von Nassau von Wiesbaden, die Frau Großherzogin Großfürstin von Sachsen-Weimar und der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Desau hier eingetroffen.

Die „Pr. Corr.“ meldet: Die „Times“ vom 3. Oktober, welche in einem Artikel, an eine für den Augenblick vollständig müßige Konjektur*) anknüpfend, nach der bekannten nur ihr eigenthümlichen Weise über die preussische Politik und die Maßnahmen Sr. Majestät des Königs sich ausgesprochen hatte, war von den königl. Polizeibehörden mit Beschlagnahme belegt worden. Wie wir vernehmen, hat indessen auch diesmal Se. Majestät der König aus eigener Bewegung die Aufhebung der Beschlagnahme anbefohlen. Es ist somit das Hinderniß fortgefallen, welches der Beurtheilung des Publikums dieses besondere Produkt britischer Publizistik bisher entzog.

Wir hören, schreibt das „E. V.“, daß der Herr Finanzminister in Folge des kürzlich erwähnten Antrages wegen Errichtung einer steuerfreien Mehl-Niederlage seine Zustimmung zu einer solchen Einrichtung ertheilt hat. Das ganze Etablisement soll jedoch nach der ausdrücklich ausgesprochenen Absicht des Herrn Finanzministers nur versuchsweise bis zum Schluß des Jahres 1856 begründet werden.

Im Kreise Bartenstein ist zum Abgeordneten gewählt der Rittergutsbesitzer von Lettau auf Tolsk. Durch Versehen war v. Lettau gedruckt worden.

Bernburg, 10. Oktober. Das heutige Regierungsblatt bringt in seinem amtlichen Theile eine für die diesseitigen Verhältnisse höchst wichtige Verordnung, nämlich die Ernennung Ihrer Hoheit der Herzogin Friederike zu Anhalt zur Mitregentin.

Stuttgart, 11. Oktober. Der König und die Königin sind diese Nacht durch die Geburt eines Entels erfreut worden, indem die Tochter derselben, die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden wurde. Der Vater des Prinzen Hermann, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, wird zur Taufe hier erwartet und dann einige Wochen hier verweilen. — Für die heute Mittags erfolgte Ankunft des Königs und der Königin von Hannover sind alle Vorbereitungen getroffen. Der Aufenthalt der hannoverschen Majestäten hier und in Kirchheim, wo die Großmutter der Königin, die Herzogin Henriette von Württemberg, residirt, wird dem Vernehmen nach einige Wochen währen. (Frankf. Z.)

Göttingen, 11. Oktober. Vor wenigen Wochen wurde der ausgezeichnete Reise-Schriftsteller und Dichter, Franz Köber, zum Könige von Baiern berufen. Wie wir jetzt erfahren, hat Herr Köber außer der Professur an der Universität München eine nähere Stellung zum Könige erhalten. Man bringt die selbe in Verbindung mit dem Abgange des Geheimen Legationsrathes Herrn v. Dönniges. Die Universität Göttingen verliert in Herrn Franz Köber einen ihrer vorzüglichsten juristischen Dozenten, dessen Vorlesungen zahlreich besucht waren. (Köln. Z.)

Aus dem Holsteinischen, 12. Oktober. Es scheint eine Art Familien-Kongreß der Glücksburger Prinzen bevorzuziehen. Wenigstens vernimmt man, daß der älteste der Glücksburger Prinzen, Herzog Karl, von Havre zurückgekehrt ist und auch die jüngeren Brüder Wilhelm (Herr. Generalmajor), Julius und Johann (preuss. Offiziere) zur Zeit in den Herzogthümern anwesend sind.

Oesterreich.

Wien, 11. Oktober. Ueber die zwischen Oesterreich und Frankreich in letzter Zeit in Betreff der orientalischen Politik gepflogenen Verhandlungen, liegt noch immer ein dichter Schleier und nur Vereinzelt gelangt davon in die Öffentlichkeit, ohne daß die historische Folge desselben überall klar hervortritt. Es verlautete unlängst von einer von Seiten des französischen Kabinetts nach Wien gerichteten Depesche, welche nach einer Darlegung der Stellung der Westmächte jeden Vermittelungs-vorschlag für jetzt ablehnt. Die „Times“ erhält nun von ihrem Wiener Korrespondenten die Analyse eines Rundschreibens der österreichischen Regierung an ihre diplomatischen Agenten, welches angeblich ebenfalls in neuester Zeit abgegangen sein soll. Was nun zwischen beiden Mächten ein unmittelbarer Zusammenhang bestehen oder nicht, jedenfalls würde im Falle der Richtigkeit aus ihrem Inhalte hervorgehen, daß beide Theile den Augenblick einer Vermittelung nicht günstig erachten und darin einverstanden sind, dem Fortgang des Krieges die weitere Entscheidung anheim zu geben. Der „Times“ wird über das österreichische Rundschreiben aus Wien mitgetheilt:

Es handelt von der Stellung Oesterreichs nach dem Fall Sebastopols. Oesterreich, heißt es darin, kann nicht den Vermittler zwischen Rußland und den Verbündeten spielen, weil es der Verbündete der letzteren ist. Gemäß Artikel IV. des Dezember-Vertrages soll keiner der den Vertrag schließenden Theile einen Vorschlag Seitens des russischen Postes entgegennehmen, und daher kann Oesterreich seiner Eröffnung aus St. Petersburg Gehör geben, die nicht zugleich an Frankreich und England gerichtet ist. Preußen, welches durch seinen Vertrag gebunden ist, steht es frei, zu vermitteln, falls es ihm gelingt, das Vertrauen der Kriegführenden zu gewinnen. Die Staatschrift wirft dann die Frage auf, ob der Augenblick einer Vermittelung günstig sei, und beantwortet sie verneinend. Durch den Fall von Süd-Sebastopol haben die Verbündeten einen großen aber nicht entscheidenden Vortheil errungen, da weitere Erfolge nöthig sind, um den Krieg in der Krim zu einem „strategischen Abschlusse“ zu bringen. Die Vernichtung der Flotte ist ein Schritt zur Lösung des dritten Punktes, führt aber nicht notwendig zur Anerkennung des Grundgesetzes der Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere. Kurz, die Westmächte müssen jetzt ihren Vortheil weiter verfolgen, und mit Rußland unterhandeln, wenn sie ihm die Krim entwunden haben. Oesterreich ist mit den Westmächten dahin einverstanden, daß die vier Punkte das Minimum dessen bilden, was von Rußland zu fordern ist; aber meiner Meinung nach möchte es sie gern bereuen, sie auch als das Maximum anzusehen. Der nächste Punkt betrifft die Politik der deutschen Mächte. Hätte der Bund Oesterreich seinen herzoglichen Beistand geliehen, so wäre ein Frieden unter vortheilhaftigen

*) Es handelte sich in dem bezeichneten Artikel um die Bewerbung des Prinzen Friedrich Wilhelm um die älteste Tochter der Königin Victoria.

teren Bedingungen, als Rußland nunmehr hoffen kann, möglich gewesen. Am Schluß wird ausdrücklich bemerkt, daß zwischen Oesterreich und Frankreich ein vollkommenes Einverständnis herrscht, und ohne die letztgenannte Macht die Beziehungen zwischen Oesterreich und England nicht der angenehmsten Art sein würden.

Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Der Moniteur berichtet über die schon gemeldete Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Brabant, die gestern Nachmittags 4 Uhr hier anlangten: „Der Prinz Napoleon hatte sich nach dem Nordbahnhofe begeben, um 33. RR. Hobeiten zu erwarten. Zwei Infanterie-Bataillone, eines von der Garde, das andere von der Linie, waren im Bahnhofe aufgestellt. Fünf vier-spännige Postwagen und eine Ehren-Eskorte, aus Kavallerie der Garde bestehend, harrten 33. RR. Hobeiten, um sie nebst ihrem Gefolge nach dem Palaste von St. Cloud zu bringen, wo sie unten an der Treppe vom Groß-Ceremonienmeister und Ober-Kammerherrn, von der Ehrendame der Kaiserin und der zur Dienstleistung bei der Herzogin angewiesenen Palast-Dame empfangen wurden. Der Kaiser ging 33. RR. HH. bis oben an die Treppe entgegen und geleitete sie in den Salon, wo die Kaiserin sie erwartete.“ Wie verlautet, wird heute und morgen in St. Cloud Schauspiel und nachher Abendgesellschaft mit Tanz sein. Auch werden der Herzog und die Herzogin mit dem Kaiser einer Vorstellung von Santa Chiara in der Oper beizuwohnen.

Die Abend-Patrie berichtet: Der Herzog und die Herzogin von Brabant haben heute den Pflanzgarten besucht. In St. Cloud wird großes Diner sein. Morgen, Sonntag, werden sich 33. RR. HH. nach St. Germain begeben und Abends der Vorstellung im Theatre Francaise beizuwohnen. Am Montag werden sie die Ausstellung der schönen Künste besuchen. Dienstags Besuch zu Vincennes und Schauspiel zu St. Cloud. Freitag Aufführung der beiden Blinden, Schauspiel von Offenbach, zu St. Cloud, Sonnabends Besuch der Industrie-Ausstellung, Sonntag, Besuch zu Versailles. Montag Vorstellung in der großen Oper. Dieses ist, wie man versichert, das für die Verwendung der Zeit 33. RR. HH. während ihres Aufenthaltes zu Paris festgestellte Programm.

Prinz Murat schmolzt mit dem Hofe; er hat sich auf sein Landgut zurückgezogen und läßt seine Aile Laine an seinen Bauern aus. Die Regierung kümmert sich wenig darum. — Zwischen Toscana und Sardinien dauert die diplomatische Schwierigkeit fort. Letzteres besteht darauf, daß Casati in Florenz angenommen werde. Er soll wenigstens einige Tage daselbst bleiben, und dann will man ihm eine andere Bestimmung geben. Frankreich unterstützt die sardinische Regierung in ihrer Forderung.

Der Prozeß der Insurgenten von Angers, der gegenwärtig vor dem Assisenhofe des Maine- und Loire-Departements verhandelt wird, fängt an, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Die Debatten dieses Prozeßes beweisen deutlich, daß die Insurgenten die Absicht hatten, die Regierung Frankreichs zu stürzen, und glaubten, daß in Paris und im übrigen Frankreich der Zustand zu gleicher Zeit ausgebrochen sei. Es steht auch ziemlich fest, daß die Insurgenten nicht auf eigene Faust, sondern nach Befehlen handelten, die ihnen aus der Hauptstadt Frankreichs zugekommen waren. Nicht ohne große Bedeutung ist der Brief eines der Angeklagten, den derselbe nach der Gerichtssitzung vom 9. heimlich an seine Frau senden wollte, der aber mit Beschlagnahme belegt wurde. Dieser Brief lautet: „Wenn ich verurtheilt werde, wie ich es erwarte, so ist es, dem wir, ich und Gabriel und mein Oheim Mathurin, es verdanken. Aber ihr müßt Muth haben, du, deine Schwester Marie, so wie unsere zärtliche und verehrte Mutter; denn ich kann dir versichern, daß wir nicht länger als sechs Monate sitzen werden. Nehmt dieses als sicher an und verliert den Muth nicht.“ ... „Noch muß ich hinzufügen, daß die inneren Zustände in Frankreich einige Besorgnisse erregen. Mehr als 50 Berichte liegen der Regierung vor, worin die Präfecten melden, daß bei der großen Deurung die Stimmung in ihren Departements nicht die beste sei. Was den Prozeß zu Angers charakterisirt, sind die fortwährend einlaufenden anonymen Drohbriefe. In der Sitzung vom 11. Oktbr. wurde einer an den General-Prokurator selbst vorgelesen, welcher lautete: „Bürger Motivier! Ich war in dem Assisenhofe, als du unter dem Vorwande, die Anlage zu unterstützen, unedle Worte sprachst. Wenn du durch solcherlei Worte und zu besänftigen denkst, so bist du im tiefsten Irrthum. Erwinnere dich wohl, daß du die unklugen Worte, die ich gehört habe, theuer bezahlen wirst; du und deine ganze Bande, ihr werdet nicht immer die Gewalt haben. Der Vorsteher der Marianne (Guillotinen-Verein) von Maine und Loire.“

Italien.

Rom, 6. Oktober. Das noch vor Kurzem sehr dünne französische Okkupations-Korps in Rom und Civita Vecchia ist jetzt auf 4000 Mann vermehrt; höhere Angaben sind Uebertreibungen. Es besteht aus vier unvollständigen Infanterie-Bataillonen, zwei Feld-Batterien, einer Kompagnie Geniecorps, wenigen Intendantur-Beamten und gar keiner Reiterei. Die Verlegung der sogenannten päpstlichen Schweizer-Truppen aus Macerata nach Rom, wie sie ein römischer Korrespondent in verschiedenen Blättern auf Ende September angezeigt, ist nicht erfolgt, ward auch nicht beabsichtigt, weil sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe dort nöthiger sein dürften, als in Rom. — Nach dem gestrigen Giornale di Roma ist die Cholera hier fast gänzlich verschwunden.

Eine Korrespondenz des Cittadino d'Alti stellt eine Verschiebung der Reise des Königs von Sardinien nach Paris bis auf nächsten Frühling als wahrscheinlich dar.

Großbritannien.

London, 13. Oktober. Der Hof verläßt Balmoral am nächsten Dienstage, 16. Oktober, und wird am folgenden Tage in London zurück erwartet.

Daily News wollen wissen, General Simpson habe sein Kommando niedergelegt und den General Eyre zu seinem Nachfolger empfohlen; doch habe die Regierung sich geweigert, die von ihm eingereichte Entlassung anzunehmen.

Berlin, 15. Oktbr. Roggen, pr. Oktbr. 83, 82 1/2, Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 81, 80 1/2, Thlr. bez., pr. Frühjahr 80, 79 1/2, Thlr. bez.
Weizen, loco 18 1/2, Thlr. Br., pr. Oktober 18 1/2, 1/2, Thlr. bez., pr. November-Dezember 18 1/2, Thlr. bez.
Spiritus, loco 35 1/2, Thlr. bez., pr. Oktober 36, 35 1/2, Thlr. bez., pr. Oktober-November 35, 34 1/2, Thlr. bez., pr. Frühjahr 34 1/2, Thlr. bez.
Breslau, 15. Oktbr. Weizen, weißer 80-172 Sgr., gelber 75 a 158 Sgr., Roggen 102-110, Gerste 68-76, Hafer 36-43 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

	Oktbr.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	13	331,82"	332,12"	332,43"
Thermometer nach Reaumur.	13	+ 5,1°	+ 8,2°	+ 6,0°
	14	+ 4,5°	+ 9,1°	+ 7,1°

Veränderliche Werte vom 15. Oktbr.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf.	Brief	Geld	Zf.	Brief	Geld	Gen.
Freih.-Anleihe	4 1/2	100 1/2	Schl.-Pf. L.B.	3 1/2	—	—
Sta.-Anl. v. 1872	4 1/2	100 1/2	Westph. Pfbr.	3 1/2	—	—
do. v. 1874	4 1/2	100 1/2	R. u. Am.	4	95 1/2	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	85 1/2	Pomm.	4	97	—
Pr.-v. 1872	3 1/2	149 1/2	Posenische	4	94 1/2	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	83 1/2	Preuss.	4	95	—
Pr.-v. 1874	3 1/2	100	St.-Schuldsch.	4	94 1/2	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	82 1/2	Schles.	4	94 1/2	—
R. u. Am. Pfbr.	3 1/2	97 1/2	Schles.	4	94 1/2	—
Österr. do.	3 1/2	91 1/2	Elberf.	4	—	—
Pomm. do.	3 1/2	97 1/2	Magdb.-Halberst.	4	190 1/2	—
Posenische do.	3 1/2	91 1/2	Magdb.-Bitterf.	4	—	—
Schles. do.	3 1/2	91 1/2	Niedersch.-Märk.	4	92 1/2	—
			do. do.	4	92 1/2	—
			do. do.	4	92 1/2	—

Bekanntmachung.

Am Freitag den 26ten Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll der diesjährige Abtrieb der städtischen Weidenanlage vor dem Ziegenhofe, bestehend in einer großen Menge einjähriger Korbmacherholzes und wenigem breifährigen, zu Stößen und Fasbänden geeignetem Holze, an den Meistbietenden öffentlich verlichtet werden, und ist der Anfang der Auktion am Ende des Schalles, vis-a-vis dem Arnold'schen Holzbofe, Stettin, den 12ten Oktober 1855.
Die Deconomie-Deputation.
S e m p e l.

Auf vieles Verlangen

Stereoscopen-Sammlung
noch Dienstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag in der Abendhalle im Börsengebäude ausgestellt sein.
Entrée 5 Sgr.
Johannes Jaeger aus Berlin.
NB. Mittwoch und Donnerstag bleibt die Ausstellung einer Privatfestlichkeit wegen geschlossen.

Todesfälle.

Am 14ten d. Mts. entschlief sanft, nach Jahre langen Leiden, meine geliebte Schwester Caroline Friederike Beyerdorff, welches ich allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch anzeige.
Aug. Kiesel, Maurermeister-Wittve, geb. Beyerdorff.



Königsberg-Stettiner Dampfschiffahrt.

Von jetzt an bis zum Schluß der Fahrt wird der niedrigste Frachttas auf 1 Thlr. pr. Zoll-Centner festgesetzt. Güter zu 1 Thlr. und darüber tarifiert, zahlen noch 50 pCt. Zuschlag.
Stettin, den 12ten Oktober 1855.
Hermann Schulze.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Von der Königl. Kreisgerichts-Kommission zu Neumary sollen eine Partie zum Nachlaß des Mühlenbesizers Olwig zu Strassburg gehörige, am Bass zwischen Klein-Ziegenort und Hork lagernde Bauholz, Bretter und Schalen, zum Gesamttaxwerthe von 217 Thlr. 4 Sgr.
am 26ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auktion am 17ten Oktober c. und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Breitenstraße No. 371, über Gold, Silber, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, mahagony und birkene Möbel, Paus- und Küchengeräth;
am 18ten Oktober c. um 10 Uhr: Kupferstücke, eine gold. Antiquar, ein Billard, ein Cylinder-Bureau, ein Kronleuchter, ein neues Aktien-Repository, eine Hohlbank etc.;
am 19ten Oktober c. um 9 Uhr: ein Lager von

Verantwortlicher Redakteur: A. D. G. Effenbart in Stettin.

Ausländische Fonds.

Brchw. Pf. A.	4	126 1/2	P. Part. 300 fl.	—	—
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	Hamb. Genet. 3 1/2	—	—
do. v. 1872	5	95 1/2	do. St. Pr. A.	—	62
do. v. 1874	4	—	Lüb. St.-Anl. 4 1/2	—	—
- p. Sch. Dbl.	4	71 1/2	Kurb. 40 Thlr.	—	36 1/2
- p. Cert. L. A.	5	84 1/2	R. Bad. 35 fl.	—	24
- p. Cert. L. B.	—	18 1/2	Span. 3 1/2 Int.	—	—
Poln. Pfbr.	4	—	- 1 1/2 1/2 Reig.	1	—
- Part. 500 fl.	4	80 1/2			

Evendagn-Akten.

Aachen-Düsseld.	3 1/2	86 1/2	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	92 1/2
Berg.-Märkische	—	82 1/2	do. IV. Ser.	5	102
do. Prioritäts	—	102 1/2	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	214 1/2
Berl.-Anst. A. & B.	—	162 1/2	do. Litt. B.	3 1/2	180
do. Prioritäts	4	—	Prinz-Bilhelm	—	—
Berlin-Hamburg	—	114 1/2	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	108 1/2 a 9 1/2
Berl.-P.-Magdb.	—	95 1/2	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	92 1/2	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	99	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	170 1/2 a 71	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	92 1/2
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer	—	111 1/2
Cöln-Mindener	3 1/2	164 1/2 a 65 1/2	do. Prioritäts	4 1/2	99 1/2
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2	Wils. (Cof. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	103	do. Prioritäts	4 1/2	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts	4	—	Aachen-Nasticht	—	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	190 1/2	Cöpen-Bernburg	—	—
Magdb.-Bitterf.	—	—	Krausen-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Kiel-Altona	4	—
Niedersch.-Märk.	4	92 1/2	Mecklenburger	4	62 1/2 a 62 1/2
do. Prioritäts	4	92 1/2	Nordbahn, Fr. B.	4	55 1/2
do. do.	4	92 1/2	do. Prioritäts	5	—

Interate.

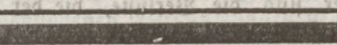
Galanterie- und Bijouterie-Waaren aller Art, Eau de Cologne, Brillen, Messer u. dgl. m.

Verkäufe beweglicher Sachen

Eine neue Sendung
englischer und holländischer Teppich-Zeuge
zeigen ergebenst an und empfehlen
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Die Polsterwaaren-Fabrik

von **F. GROSS**,
Schulstr. 860, 1 Treppe hoch,
unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigen, festen Preisen, und empfiehlt sich dem gebihrten Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig erteilt.



Seidener Kleiderstoffe

in gestreift und karriert, empfohlen zu 15 Sgr., 17 1/2 Sgr. und 20 Sgr. die Elle
Gust. Ad. Toepffer & Comp

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich wohne jetzt in der Neustadt

im Salingre-Stift,

= Eingang in einer der beiden Hintertüren, =

1 Tr. hoch, Stube No. 21.

J. G. Meusch,

Buchbindermeister.

Schreiblehr-Institut

von **O. H. Becker,**

Hagenstr. No. 37, in der Nähe des Heumarkts.

Neue Gummi-Schuhe, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt.
C. Karger, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 112ten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hiermit zur Vermeidung aller Weiterungen höflichst ersucht, sich besonders davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben, und uns, wo dies nicht geschieht, davon schleunigst Anzeige zu machen.
Nach Anfang der am 30ten d. M. beginnenden Ziehung ist etwaigen Irrthümern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwortlichkeit entbinden wollen.

J. Wisnack, J. Schwolow,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

(Eingesandt.)

Psalm 40, V. 1-18.

Vater, der Du in dem Himmel thronest,
D, erhöhe Deiner Kinder Flehn!
Richter, der Du ja das Gute lobest,
Und das Böse strafest — wie Dir's dünkt, läßt sehn;
Vater, ach, auch ich fleh' heut' zu Dir:
Laß unsern König sein des Volkes Zier.

Ach wir Alle sind nur schwache Menschen,
Keiner ist vor Dir ganz gut und Niemand rein!
Doch Du schau'st allein nur in die Herzen,
Wirst dem Höchsten wie dem Ärmsten gnädig fein?
Drum Du Prüfer aller Welt-Gebilde,
Lenk das Volk zum Frieden und zur Milde. Amen!
Stettin, den 15ten Oktober 1855.

Noßmarkt 759. 759. 759.

Magazin fertiger Herren-Kleider

von **Adolph Behrens,**

Winter-Bekleidung.

1 guter warmer Ueberzieher	von 2 1/2 Thlr. an
1 do. do. von Düssel oder	von 2 1/2 Thlr. an
1 do. do. von Düssel oder	von 2 1/2 Thlr. an
1 Tuchrock oder Jack	von 5 1/2 Thlr. an
1 Buckskin-Beinkleid von gutem	Stoff, von 1 1/2 Thlr. an

Winter-Bekleidung.

1 Buckskin-Beinkleid für den Winter	von 2 1/2 Thlr. an
1 do. extrafein, sehr gebiegen	von 3 1/2 Thlr. an
1 Sack-Paletot, Kapuze, Al-	maxima, von 4 Thlr. an
Schlaf- u. Hausröcke zu den billigsten Preisen.	
1 noble Weste von 22 1/2 Sgr. an	

geehrten Publikum mein Lager und Nimrod-Regenröcke.

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

759, Noßmarkt No. 759.

Verantwortlicher Redakteur: A. D. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. D. G. Effenbart in Stettin.